

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonabends.

Amts- und Anzeigebblatt

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einseitigen Zeile
10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Die Königl. Brandversicherungs-Commission zu Dresden hat der Feuerwehr in Carlsfeld für deren bei dem Brande daselbst am 7. August dieses Jahres bewiesene Tüchtigkeit und Thätigkeit besondere Anerkennung ausgesprochen. Im Auftrage der Königl. Brandversicherungs-Commission wird dieses belobigende Anerkenntniß hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Schwarzenberg, am 1. October 1875.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Vodel.

Gemäß hoher Verordnung des Königl. Ministerii des Cultus und öffentlichen Unterrichts wird hierdurch verfügt, daß in die, den Geistlichen abzugebenden Confirmationslisten auch diejenigen Schüler **mittlerer** und **höherer** Volksschule aufzunehmen sind, deren Confirmation auf Antrag ihrer Erzieher vor Beendigung des neun oder zehnjährigen Lehrcurfus bereits am Schlusse des achten Schuljahres erfolgen soll, keinesfalls aber solche Kinder, welche, weil sie das Ziel der einfachen Volksschule bis zum Ablauf des achten Schuljahres nicht erreichen, nach § 4 Abs. 7 des Gesetzes vom 7. April 1873 noch ein Jahr länger die Schule zu besuchen haben.

Schwarzenberg, am 1. October 1875.

G. A. Müller, K. Bezirkschulinspector.

Den 6. October dss. Jahres,
Nachmittags 2 Uhr

sollen von unterzeichnetem Gerichtsamente eine in dem an der neuen Bahnhofstraße gelegenen Felsenkeller befindliche Quantität Lager- und Einfach Bier sowie ein Faß saure Gurken an Ort und Stelle gegen Baarzahlung versteigert werden, wozu Erstehungslustige eingeladen werden.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,
den 4. October 1875.

Landrod.

Schmidt.

Die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Amtsbezirks werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 9 des Gesetzes vom 14. September 1868 die Urlisten über die zu dem Amte eines Geschwornen befähigten Ortsbewohner zu revidiren und zu ergänzen sind. Diese Listen sind noch im laufenden Monat zu Jedermanns Einsicht 14 Tage lang öffentlich auszulegen und sodann nebst den etwaigen Befreiungsgesuchen und Recursen bis spätestens

den 30. October 1875

anher einzureichen.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

den 2. October 1875.

Landrod.

R.

Bekanntmachung.

Wegen der den 8. und 9. dieses Monats stattfindenden Reinigung der Gerichtsamtlocalitäten können an diesen beiden Tagen nur die **dringlichsten** Sachen erledigt werden. Eibenstock, den 2. October 1875.

Das Königliche Gerichtsamt.

Landrod.

S.

Tagesgeschichte.

Berlin. Dem Bundesrath ist am Freitag ein **Musterschutzgesetz** vorgelegt worden. Dasselbe zerfällt in drei besondere Entwürfe: Urheberrecht an Kunstwerken, an Mustern und Modellen und an Photographien. Das Urheberrecht sowohl an Kunstwerken als an Mustern und Modellen ist danach vererblich und auf Andere übertragbar. Jede Nachbildung von Kunstwerken ohne Genehmigung des Berechtigten ist verboten. Der Schutz gegen Nachbildung derselben wird für Lebensdauer des Urhebers und 30 Jahre nach seinem Tode gewährt. Vereine von Sachverständigen sollen Gutachten darüber abgeben, ob eine Nachbildung vorliegt. Das Gesetz findet auch auf solche Kunstwerke deutscher Künstler, welche im Auslande erscheinen, Anwendung und schützt gleichfalls die Werke ausländischer Künstler, welche in

Deutschland erscheinen. Der Schutz für Muster und Modelle wird auf 5 Jahre gewährt und kann auf 15 Jahre ausgedehnt werden. Jede Eintragung kostet 10 Mark, jeder Schein oder Auszug aus dem Musterregister 1 Mark. Bei einer über fünf Jahre verlängerten Schutzfrist wird für jedes weitere Jahr 1 Mark für jedes Muster oder Modell entrichtet. Ganz dieselben Bestimmungen gelten auch hinsichtlich des Schutzes der Photographien. — Was das verwandte **Markenschutzgesetz** betrifft, so ist mit dem 1. October bekanntlich die Frist abgelaufen, die für die Eintragung der vor dem 1. Januar 1875 in Gebrauch gewesenen Waarenzeichen bewilligt war. Diejenigen, die nun nicht angemeldet sind, kann hinfort auch jede andere Firma durch Anmeldung erwerben. An Stelle des früheren landesgesetzlichen Schutzes tritt hinfort der reichsgesetzliche Schutz für diejenigen Marken, die nach den gesetzlichen Bestimmungen in die Handelsregister eingetragen werden.

— Aus Schleswig-Holstein kommen Klagen darüber, daß sich die Auswanderung von dort nach Amerika nicht im Geringsten vermindert, während sie doch aus dem übrigen Deutschland erheblich abgenommen hat. Es haben im Jahre 1874 3044 Personen die Schleswig-holsteinische Heimath verlassen, im Jahre 1873 waren es sogar noch 2 Personen weniger.

— In Bezug auf die Spannung, die zwischen England und China herrscht und allem Anscheine nach zu neuen kriegerischen Entwicklungen führen wird, verdient es Erwähnung, daß, wie aus chinesischer Quelle gemeldet wird, von Seiten Deutschlands bereits eine recht ansehnliche Zahl der alten, an die Depots abgelieferten preussischen Zündnadelgewehre und der 1870/71 erbeuteten französischen Mitrailleusen an die chinesische Regierung verkauft und nach dem Reich der Mitte überführt sind. Andererseits sind von China schon seit Jahren große Geschüßlieferungen von dem Krupp'schen Etablissement bezogen worden. Hinzugefügt mag noch werden, daß auch von Amerika die Waffen- und Geschüßzufuhr nach den chinesischen Häfen in noch weit ausgedehnterem Maße betrieben wird. Daß dies im Falle eines Krieges noch in weit erhöhterem Maße geschehen und von der Union daneben doch nicht minder entschieden die unbedingte Anerkennung ihrer Neutralitätsstellung und der Unantastbarkeit ihrer Flagge beansprucht werden würde, unterliegt dabei sicher keinem Zweifel. Die Engländer werden daher, wenn es zum Kriege kommen sollte, ihre Praxis, bei jedem ausbrechenden Kriege ein möglichst einträgliches Waffenlieferungsgeschäft zu machen, auch einmal gegen sich selbst angewendet sehen.

— Dem „Journal des Debats“ zufolge geht man im Vatikan mit der Absicht um, Papst Pius IX. heilig zu sprechen oder gar in die Kategorie der Märtyrer zu erheben. Nun muß aber ein Heiligamts- oder Märtyrerkandidat während seines Lebens oder nach dem Tode unterschiedlich Mirakel verrichtet haben, so er zu diesen himmlischen Ehren aufrücken will. Leider geht's dem jetzigen heiligen Vater aber nicht wie dem der Heiligprechung harrenden Entdecker Amerikas — keiner von Beiden hat bis jetzt wirklich polizeilich nachweisbare Wunder gethan.

Petersburg, 28. September. Nach einem Telegramme des „Golos“ aus Moskowitz vom 26. d. M. haben 2000 Herzegowinaer die dalmatinische Grenze überschritten, um sich vor den Verfolgungen der Türken zu retten. Dieselben sollen sich in großem Elende befinden und überhaupt soll Mangel und Entbehrung unter den Aufständischen im Uebermaße herrschen. Interessant ist, daß sich die Flüchtlinge um pekuniäre Unterstützung für ihre aufständischen Brüder nach Rußland wenden und darum bitten, etwaige Geldsendungen an den russischen Generalkonsul in Ragusa zu adressiren. Es deutet dies ziemlich unzweideutig an, daß Rußland den Aufstand unterstützt. Noch interessanter vielleicht ist die Mittheilung des „Golos“ selbst, daß er dem Hilferufe folgend, sofort 500 Rubel an obige Adresse gesandt habe, denn der „Golos“ ist das einflußreichste Blatt in Rußland und sein Vorgehen dürfte bald Nachahmung finden.

— Rußland macht jetzt alle Anstrengungen, die durch den orientalischen Krieg auf dem schwarzen Meere verlorene Machtstellung wieder zu gewinnen. Den von Rußland nach Beendigung des Krimkrieges unterzeichneten Vertrag, wonach es verpflichtet sein sollte, keine Flotte im schwarzen Meere zu halten, hat es längst gebrochen. Eine stattliche Flotte wiegt sich bereits in den Gewässern des Pontus Euxinus. In Nikolajew an der Mündung des Bug in's schwarze Meer wird aber jetzt der Kiel zu einem Widdergeschiff gelegt, dessen Panzer an Dicke alle bisherigen Panzerungen übertreffen soll. Das Schiff soll auch einen besonderen Apparat für unterseeische Geschosse erhalten.

Sächsische Nachrichten.

— Aus Berlin theilt man von unterrichteter Seite mit, daß das königl. sächsische Finanzministerium besonders dadurch genöthigt gewesen sei, eine Anleihe von 8 Millionen bei einem Bankconsortium aufzunehmen, weil der Reichsinvalidenfonds sich außer Stand sah, dem sächsischen Finanzministerium, wie ihm erst in Aussicht gestellt war, jene Summe vorzuschießen. Die augenblickliche Finanzlage des Reichsinvalidenfonds habe eine solche Creditmaßregel nicht gestattet; die Vollendung der sächsischen Staatsbahnbauten aber die baldige Beschaffung solcher beträchtlicher Bahnmittel nöthig gemacht.

— Wie man in England vor wenigen Tagen mit vollberechtigtem Hochgefühl das goldene Jubiläum der Betriebsöffnung der ersten Eisenbahn (Stockton-Darlington) feiern konnte, so war am 1. Oktober in Sachsen der 25. Jahrestag herangekommen, welcher mit der Betriebsöffnung der ersten Telegraphenlinie Leipzig-Dresden und der Benützung derselben seitens des Publikums im Jahre 1850 sich verknüpft. Ein Vierteljahrhundert ist es nun, daß man sich der Segnungen erfreuen darf, welche eine der großartigsten und epochemachendsten Erfindungen der heutigen Menschheit gebracht hat, ein Vierteljahrhundert, seit sich die ersten Fäden des metallenen Riesennetzes zu spinnen anfangen, des Riesennetzes, welches jetzt den ganzen Erdball wie ein

Panzerhemd zum Waffendienste im Kulturkampfe der Menschheit umspannt und mit immer dichter gewirkten ehernen Maschen überzieht, über Berge und Thäler, Abgründe hinwegsetzt, über Flüsse und Wüsten, über und unter Seen und Meere dahinschreitend, die entferntesten Länder verknüpfend, beide Hemisphären der Erdfugel im Norden und Süden mit mächtigen Kabeln zu gedankenschnellem Verkehr unter einander verbindend.

— Die „Dr. Nachr.“ vom 2. d. schreiben: Am Donnerstag Abend will ein dormalen hier aufhältlicher Bürstenmacher aus Schöneheid am Fischhofplatz von einem unbekanntem Menschen seiner Taschenuhr beraubt worden sein. Der Bürstenhändler, welcher eigener Angabe zufolge etwas angeheitert gewesen ist, erzählt die Sache so, daß die Unbekannte in der Annenstraße sich ihm angeschlossen habe, daß sie überein gekommen seien, in einer Schänkwirtschaft am Fischhofplatz Schnaps zu trinken, und daß der Fremde auf dem Wege dahin ihm die Uhr trotz seines Widerstandes mit Gewalt entrißen habe.

— Am 18. d. Mts. tritt der deutsche Brauerbund in Leipzig zusammen, um eine Petition an den Bundesrath und Reichstag gegen die Verdoppelung der Brau- und Malzsteuer zu beschließen. Dieser Congress wird auch von Dresden, wo die Brauerei eine so hervorragende Rolle spielt, zahlreich besichtigt werden. Interessant wäre es zu vernehmen, in welchem Sinne unsere Regierung ihr Bundesratsmitglied in Berlin angewiesen hat, zu stimmen. Es ist doch nicht anzunehmen, daß unserer Regierung die Bedeutung der Bier-Industrie in Sachsen entginge. Eine Verdoppelung der Biersteuer müßte auf das Blühen des Brauereigeschäfts — eines der wenigen, vom Krache verschonten Erwerbszweige — die empfindlichsten Nachteile ausüben. Es wäre gewiß angebracht, die sächsische Regierung zu ersuchen, gegen die Biersteuererhöhung im Bundesrathe zu stimmen.

Leipzig. Wie die „L. N.“ vernehmen, treten demnächst in einigen größeren industriellen Etablissements der Eisenbranche in der Ostumgebung Leipzigs Arbeiterentlassungen in größerem Maßstabe ein. Einer Anzahl ist in der einen Fabrik bereits am Donnerstag für nächste Woche gekündigt worden, während weitere Entlassungen resp. Kündigungen darauf alsbald nachfolgen sollen. Der stille Geschäftsgang und Mangel an fernereitender ausreichender Beschäftigung ist die Ursache zu dieser Maßregel, doch dürften vorläufig meist nur die jungen unverheiratheten Arbeiter hiervon betroffen werden. Angesichts des herannahenden Winters sind dies wenig tröstliche Aussichten für dieselben.

Leipzig, 30. Sept. Wie vorsichtig Jagdliebhaber im September die Hasenjagd betreiben resp. überhaupt unterlassen sollten, dafür giebt ein Vorfall, welcher sich vor Kurzem hier ereignete, eine neue Mahnung. Derselbe dürfte auch außerdem nicht ohne naturgeschichtliches Interesse sein. Jagdliebhaber vor hier erlegten auf hiesiger Flur einen Hasen. Der zufällig anwesende Besitzer des Grundstücks, auf dem dies geschah, bedeutete die Jäger, daß sie soeben ein trachtige Mutterhase geschossen hätten, was er ihnen sogleich dadurch bewies, daß er das erlegte Thier aufschnitt und fünf ziemlich entwickelte junge Hasen zum Vorschein brachte. Dieselben zeigten auch, als man sie den wärmenden Strahlen der Sonne aussetzte, alsbald Leben und versuchten, als man ihnen die todte Mutter nahe brachte, an derselben zu säugen. Einer der Jäger trug sie nach Hause und legte sie einem Kaninchen unter, welches kürzlich geworfen hatte. Zwei von ihnen befinden sich heute, nach ca. 3 Wochen, noch am Leben, während die anderen drei an verschiedenen Verletzungen, die sie zufällig erhalten hatten, gestorben sind.

Erste Generalversammlung des allgem. sächs. Lehrervereins in Schneeberg-Neustädtel.

(Schluß.)

Nachmittags Punkt 3 Uhr begann in der Hauptkirche zu Schneeberg die Aufführung des Oratoriums „Paulus“. Die großartigen Räume des Gotteshauses waren dicht besetzt von einem zahlreichen Publikum, das mit Andacht und Aufmerksamkeit den Klängen des erhabenen Tonwerks lauschte. Unter der sichern und umsichtigen Leitung des Hrn. Seminaroberlehrers Dost gelangten sämmtliche Partien, namentlich die sorgsam und sauber studirten Chorsätze, zur wirksamen Geltung. Den Feststädten für die gebotene würdige Festgabe herzlichsten Dank!

Die am folgenden Dienstage stattfindende 2. Hauptversammlung wurde gleichfalls durch gemeinschaftlichen Choralgesang eingeleitet, nach dessen Beendigung Hr. Körbisch-Dresden das Wort ergriff, um über die Bibelauszugsfrage zu referiren. Dieser Vortrag stützte sich ebenfalls auf gedruckte und zur Vertheilung gelangte Thesen, die ihrer Zusammenstellung von Nr. 1 bis 11 die Nothwendigkeit eines Bibelauszugs für die Schule vom pädagogischen Standpunkte aus darlegten. Bezüglich des Inhalts dieses Auszuges verlangte Ref. Beibehaltung des Wichtigsten aus Offenbarungsgeschichte und Lehre, sowie Ausschließung des beim Schulunterrichte als entbehrlich oder unbrauchbar Erscheinenden und daher in der Regel unbenutzt Gebliebenen, im

Bef
in
das
vor
dem
auf
Ver
stell
und
—
wiel
des
an
für
Aus
über
lung
v. G
gem
Dr.
von
tition
letzte
einfo
die
Sch
Bern
des
einer
nun
des
tagte
leht
betr.
Sinn
volles
Umf
auch
theilte
den
durch
Bun
zwar
tition
Bespr
wahr
danke
die in
danke
die
Böh
und
Wiede
Zweite
Tages
sowie
— G
Semin
rische
samml
unser
schloß
stellung
und L
Lehrer
Der g
und hi
unser
Tage
licher

Besondern auch Aenderung derjenigen Ausdrücke, die geschlechtliche Dinge in unverschämter Weise berühren. Ref. führt auf Grund der Thesen im Weiteren aus, daß durch Einführung des Bibelauszugs in der Schule das Formalprinzip der evangelischen Kirche nicht verletzt, die Jugend vom Quell des Glaubens nicht abgeschnitten und fürs spätere Leben dem Gebrauche der vollständigen Bibel nicht entfremdet werde, während auf der andern Seite der jetzigen Erziehungsweise und der schnellern Verstandesreise gegenüber das Lesen aufstößiger oder gefährlicher Bibelstellen sittliche Gefahren erzeuge; denen die Schule bei aller Sorge und Ueberwachung nicht immer und in jedem Falle vorbeugen könne. — Die Debatte war lebhaft und anregend und die Abstimmung ergab wiederum durchgehends die Annahme der Einzelnen Thesen, sowie auch des vom Ref. gestellten Schlusstrags: Die Versammlung wolle der an die Regierung um Beschließung über Einführung eines Bibelauszugs für die Schulen zu richtenden Bitte durch eine Petition entsprechenden Ausdruck geben. — Hr. Beeger-Leipzig, der von hier an den Vorsitz übernahm, verlas sodann die beiden Begrüßungsdepeschen der Versammlung an Se. Maj. König Albert u. Se. Excellenz Hrn. Cultusminister v. Gerber.

Das Referat über Punkt 2 der Tagesordnung, Petition um zeitgemäße Erhöhung der Minimalgehälter betr., hatte in Stellvertretung Hr. Kocke-Leipzig übernommen. Es handelte sich um 2 verschiedene von den Bezirksvereinen zu Dresden und Leipzig ausgegangenen Petitionen. Die Versammlung entschied sich nach längerer Debatte für letztere. Bezüglich des 3. Punktes, Einrechnung des Kirchendienst-Einkommens betr., erörterte Hr. Dünnbier-Marxstradt eingehend die Unzuträglichkeit der Einrechnung des Kirchendienst-Einkommens in den Schuldienst mit Rücksicht auf den Umstand, daß beide Ämter getrennte Verwaltung beanspruchen und also auch jedes für sich die volle Kraft des Mannes fordere. Die Versammlung trat dem auf Absendung einer diesfälligen Petition lautenden Antrag des Ref. bei. Während nun im Seminargebäude die Nebenversammlungen in Angelegenheiten des sächs. Lehrerpensions-Vereins und des Krankenunterstützungs-Vereins tagten, verschrift Hr. Sande-Dresden zu seinem Vortrag über den letzten Punkt der Tagesordnung, das Zeichnen in der Volksschule betr. Ref. bezeichnete diesen Unterrichtsgegenstand in seiner veredelnden Einwirkung auf Anschauungskraft und Phantasie als allgemeines, werthvolles Bildungsmittel und verbreitete sich sodann über Wesen, Zweck, Umfang und Methode des Zeichnensunterrichts. Die Versammlung folgte auch diesem eben so eingehenden als interessanten Vortrag mit ungeheilter Aufmerksamkeit.

Hr. Beeger-Leipzig ergriff nun das Schlusswort. Er bezeichnete den Rückblick auf den Gang der Verhandlungen selbst als befriedigend durch das in reichhaltigem Maße Gebotene und knüpfte hieran den Wunsch, daß dieses Zusammensein reiche Früchte tragen möge, und zwar materiller Art in Hinsicht auf das durch die verschiedenen Petitionen zu Erlangende; geistiger Art durch erneuten Einfluß des Besprochenen auf das Leben in der Schule, auf fernere Bethätigung wahrhaft collegialischer Gesinnungen und Vereinsbestrebungen. Redner dankte in warmen Worten den Feststädten und ihren Nachbarorten für die im reichsten Maße an den Tag gelegte gastfreundliche Aufnahme, dankte ferner den Referenten, Behörden, Ehrengästen (nach Präsenzliste: die Herren Geh. Schulrath Kockel, Regierungsräthe Hohlfeld und Böhmert, Bezirkschulinspector Müller, Amtshauptmann Bodel) und schloß mit dem Wunsche glücklicher Heimkehr und glücklichen Wiedersehens.

Das Festmahl im obern Casinoaale, mit ernsten und heitern Toasten gewürzt, vereinigte gegen 200 Theilnehmer. Am Abend dieses Tages traf auch das Erwiderungstelegramm Sr. Maj. unsers Königs, sowie das Sr. Excellenz des Hrn. Cultusministers v. Gerber ein. — Gedenken wir noch der reichhaltigen Lehrmittelausstellung im Königl. Seminar und der Ausstellung des der Realschule gehörigen naturhistorischen Museums, wodurch die betreffenden Directionen sich die Versammlung im hohen Maße zu Dank verpflichtet haben, so wäre damit unser allgemeiner Rückblick auf die Thätigkeit einer Versammlung geschlossen, die bei tactvoller Leitung nicht durch geistliche Schaustellungen, sondern durch Raschheit und Sicherheit ihrer Verhandlungen und Beschlusfassungen der dormaligen Organisation des allg. sächs. Lehrervereins das sprechendste und würdigste Zeugniß ausgestellt hat. Der glänzend bewiesenen Gastlichkeit der Festorte, der umsichtigen und hingebenden Thätigkeit der Festdeputationen aber sei auch unsererseits ein Wort der wärmsten öffentlichen Anerkennung gezollt. Die Tage dieser Versammlung werden allen Theilnehmern Festtage freundlicher und dankbarer Erinnerung sein und bleiben!

Leibzeigen.

Original-Novelle von Walburgis Henrichs.
(Fortsetzung.)

„Wo ist Nadescha?“ rief der Fürst barsch, denn mit ihren Sklaven

glauben die strengen Gebieter immer in solchem Tone sprechen zu müssen. „Ich habe ihr gute Nachrichten zu bringen.“

„O, ich will ihr die unverdiente Gnade mittheilen, wenn Du Deinen Knecht damit beauftragen willst — sie ist jetzt nicht hier.“

„Nicht hier? Wo ist sie denn? Ich will sie sehen.“

„In der Minute soll sie hier sein! He! Sarcha,“ rief er seinem Burschen zu, „lauf, daß Du die Beine verlierst und rufe Nadescha herunter.“

„Bleib!“ rief der Fürst, und gab dem Burschen einen Hieb mit der Reitpeitsche. Ich gehe selbst hinauf. Komm,“ sagte er zu Zuffo, „zeige mir das Zimmer.“

Zuffo, der seinen Herrn in der Paschalaune sah, in welcher ihm nichts entgegnet werden durfte, ergab sich seufzend in sein Schicksal und führte ihn in das Zimmer seines Kindes. Demüthig öffnete er ihm die Thür und blieb dann zitternd unter derselben stehen, in der Hoffnung, als Zeuge bei dem Besuche geduldet zu werden.

Der Fürst war nur einen Schritt vorgetreten, denn der anmuthige Anblick des unschuldigen Kindes, das hier unter Blumen spielte, bezauberte ihn so, daß sein Fuß wie angewurzelt nahe der Thüre weilte. Als er aber den Blick hinter sich warf und Zuffo noch dastehend fand, trat er rasch bis an den Tisch vor und warf sich in einem Armstuhl.

„Was zögerst Du?“ rief er seinem Sklaven zu, „bringe mir jetzt Deine Flasche Meth — oder halt! Laß es Champagner sein.“

Während Zuffo den Wein holte, hatte sich Nadescha dem Fürsten genähert, ihn auf übliche Weise zu begrüßen und ihm die Hand zu küssen. Er streichelte gnädig ihre goldenen Locken und sagte dabei:

„Küsse mich auf den Mund, Nadescha, ich bringe Dir Grüße von Marie.“

Nadescha zögerte, dem Gebot ihres Herrn nachzukommen. Mit verdoppelter Demuth küßte sie ihm beide Hände und fragte schüchtern:

„Wird Marie mich bald besuchen?“

Hier kam Zuffo mit dem Weine, schenkte ein Glas voll und machte sich in dem Zimmer seiner Tochter zu schaffen; doch der Fürst rief ungeduldig:

„Paschol! (Passe Dich). Was machst Du hier und lauerst, während Deine Kunden auf Dich warten! Geh!“

Zuffo biß sich auf die Lippen und entfernte sich, seiner Tochter einen sehenden Blick zuwerfend.

„Du sollst Deine Freundin sehen, so oft Du willst, Duschinka (mein Täubchen),“ sagte der alte Herr schmeichelnd, aber Du mußt hübsch folgsam sein und mich recht lieb haben. Willst Du?“

Ein heftiges Zittern überkam das arme Kind; sie wußte nicht, wie sie die Worte klüglich stellen sollte, um den alten Tiger nicht zu reizen der zwar jetzt noch die Krallen einzog und mit der Sammetpfote streichelte, aber bei dem leisesten Widerstande seine Opfer zu zerfleischen drohte.

„Nun,“ fuhr er fort, „ist es Dir so schwer, zu gehorchen, und mußt ich noch lange um einen Kuß betteln? Da, komm her zu mir, trinke ein Glas von diesem Weine, das wird Dir Muth machen.“ Er zog sie unsanft zu sich nieder und hielt ihr das Glas an den Mund. Nadescha erwehrte sich dessen, und während des Ringens ließ sich vom Fenster her eine Stimme vernehmen: „Barin prädiu nasad!“

Der Fürst stuzte einen Augenblick, ließ sein Opfer los, stand auf und ging durch's Zimmer. Er glaubte hier Jemanden versteckt.

Diesen günstigen Moment benutzte Nadescha und flüchtete in's Nebenzimmer, dessen Thür sie verriegelte. Der Fürst entdeckte natürlich Niemanden, denn der Vogel war es, der die Worte gesprochen. Schäumend vor Muth, als er das Mädchen entfliehen sah, knirschte er zwischen den Zähnen:

„Sie und der Alte sollen es mir entgelten. Sie hat meine Herablassung zurückgestoßen — sie soll nun den Herrn, den Gebieter, in mir kennen lernen.“

Darauf warf er sich wieder in den Armstuhl.

„Mehr Wein!“ rief er dem eintretenden Zuffo zu, und als dieser mit einer zweiten geöffneten Flasche zurückkam und mit zitternder Hand einschenkte, wurde der Fürst sein Bittern gewahr und sagte, ihn fixierend:

„Was zitterst Du denn, und warum bist Du so blaß? Woher diese Aufregung? Ich glaube gar die Bestie hat gelauscht.“

„Ich zittere, Herr, für mein Kind,“ sagte Zuffo; „sie ist nicht gewohnt, mit Deinesgleichen allein zu sein.“

„Dein Kind? Was nennst Du Dein? Hast Du über Etwas zu verfügen? Wem gehörst Du, und Alles, was Du hast? Du bist mein Sklave! Ein macht- und willenloses Gefäß in meiner Hand. Dein Leben, Deine Familie, Dein Vermögen ist mein — mein Gut, mit dem ich unumchränkt schalten kann. Ein Glas Wein rief er dann kalt, und als Zuffo es ihm reichte, sah er ihn nochmals scharf in's Auge: „Deine Hand zittert ja,“ sagte er, „und Hohn verzerrt Deinen Mund, — sollte die Bestie fähig sein —? Hierher stelle Dich!“ rief er gebieterisch. „Sieh' mich an — nicht von der Seite — gerade an — so — und nun reiche mir den Wein.“

(Fortf. folgt.)

Für Augenkranke. In Schneeberg (Stahls Hotel) bin ich nächsten Donnerstag, den 7. October, von 2-5 Uhr zu sprechen.
Dr. med. Stumme, Direktor der Augenheilanstalt zu Zwickau.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an die von Frau Wittwe **Weichsner** ausgeübte **Schankwirtschaft** übernommen und in demselben Lokale den

Bier- und Branntweinschank fortführen werde. Bitte, das der früheren Besitzerin geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen. Indem ich allen meinen werthen Gästen prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte ich um freundliche Berücksichtigung.
 Hochachtungsvoll
Hermann Stark.

Hausgrundstücks-Versteigerung.

Donnerstag, den 14. October d. J., von früh 10 Uhr an beabsichtige ich mein massiv gebautes, an der Hauptstraße früher Herr Kaufmann **Größ** gehöriges **Haus** in der Restauration des Herrn **C. G. Seidel** im Hinterdorfe unter annehmbaren Bedingungen versteigern zu lassen. Zu diesem Hause gehören 7 heizbare Zimmer mit dazu gehörigen Kammern, Küche, Holzremisen, Stallung, Keller und Garten, enthält 156 Steuereinheiten, 3580 Thlr. Brandversicherung und eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe.

Erstehungslustige werden hiermit freundlichst eingeladen.
 Schönheide, 1. October 1875.

C. L. Schneider.

Im Auftrage: **C. A. Ungethüm,** Agent.

Sonnabend, den 9. October ist mein Geschäft geschlossen.

(V. 354 c.)

A. Dresel, Zwickau.

Bürgersterbeverein.

Sonntag, den 10. October Einzahlung der monatlichen Steuern im Vereinslocal und Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Restanten werden aufgefordert, wegen bevorstehender Hauptversammlung, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, wobei § 34a der Statuten in Erinnerung gebracht wird.

Es wird zugleich öffentlich angezeigt, daß mit laufendem Monat eine **neue und zwar die 13. Classe** gebildet wird. Diejenigen, welche diesem nützlichen Institut, welches seine besondere Anerkennung in der raschen Zunahme seiner Mitglieder zu finden glaubt, beitreten wollen, haben sich an dem obenbezeichneten Einzahlungstage persönlich anzumelden.

Ambrosius H. Baumann, d. B. Vorsteher.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt an im Hause des Herrn **Adolph Lehmann, 1 Tr.**

Dr. med. M. von Mücke.

Die Ausschmüthandlung

von **C. G. Seidel** in Eibenstock

ist wieder mit den bereits angekommenen

Neuen Messwaren

auf das Reichhaltigste assortirt und bietet wie immer ihren werthen Kunden das Billigste und das Beste; reichste Auswahl von den jetzt so beliebten **Diagonal-** und **Plaidstoffen** in glatt und carrirt zu Kleidern und Mänteln, in seidnenem **Taffet, Cashmir, Nips, Atlas** sowie **bunten Seidenstoffen, Chales** und **Lüchern** u. s. w., carrirte **Kleiderstoffe** von 18 Pf., **Lüstre** von 38 Pf. und **Dopp.-Lüstre** schon von 40 Pf. an.

Prima Weizenmehl 0 ff.

empfehlen unter Garantie
 1/8 Etr. 2 Mark 10 Pf.
 1/4 Etr. 4 Mark 20 Pf.
 1 Etr. 16 Mark 50 Pf.

E. Otto.

Tapeten,

Vordüren, gemalte Fensterrouleaux, Gardinenträger etc. empfiehlt billigt

H. Jochimsen.

Zwei vorzüglich gute

Sticker

suchen **Gebrüder Unger.**

Goldfische

sind wieder angekommen und verkauft
G. A. Nötzli.

Echt Ungarische

Tafeltrauben,

zuckerföh und großbeerig, empfiehlt billigt
Isidor Unger,
 Forststraße.

Geflügel-Verein.

Nächsten Donnerstag Abend
Hauptversammlung
Theodor Petzold.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Ein Garçon-Logis,
Stube und Schlafstube, ist mit oder ohne Kost, sofort oder später zu vermieten.
Neumarkt Nr. 281 B. I. Etage.
 (Seidels Haus.)

Eben erschien bereits die 12. Auflage von
Hermann Necke's
 beliebtem Walzer:
Erinnerung an die Lorelei.
 Op. 12. Mit Prachttitel M. 1.50.
 Dieser leicht spielbare und melodioreiche Walzer fand seit der kurzen Zeit seines Erscheinens bei fast allen Klavierspielern reichen Beifall.
 Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.
Peter Joseph Tonger, Cöln a. Rh.

Blatt- und blühende Pflanzen
 ist eine neue Sendung bei mir eingetroffen.
J. C. Killig.

Am **Sonntag** Abend 1/2 6 Uhr wurde beim Bahnhofs **Wolfsgrün** eine Geldtasche mit 3 Thlr. Inhalt gefunden. Wieder zu erhalten bei **Lehrer Ditt, Eibenstock.**

Feinsten **Schweizerkäse, Senf, Pfeffer- und saure Gurken,** sowie **Magdeburger Sauerkohl,** vorzüglich gut, empfiehlt billig
Julius Tittel
 am Neumarkt und Postplatz.

Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerk in Cöln
 übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Eibenstock Herrn
Conditor Ludwig Siegel.

Tinten

von **Paul Strebels** in Gera,
 als:
 feine schwarze Schreib-, Copir- und Archivtinte,
 feine schwarze Stahlfeder-, Salon- und Bureautinte,
 brillant violette Salontinte,
 feine rothe Tinte,
 feine blaue Tinte
 in Flaschen verschiedenster Größe hält auf Lager und empfiehlt dieselben
E. Hannebohn.

Liederkranz.

Morgen, **Wittwoch, 8 1/2 Uhr** Singstunde.

Uebersicht der in Eibenstock abgehenden und ankommenden Posten.
 vom 7. September 1875 an.

Personenposten.	
Nach u. von:	Ankunft:
Abgang:	Abgang:
Uhr Min.	Uhr Min.
Schneeberg 1 15 Nachts	1 45 Nachts
Auerbach 3 — Morgens	12 20 Nachts
Joh.-Georgenstadt. 12 — Mittags	9 50 Abends
Privat-Personen-Fuhrwerk nach	
Carlsefeld I. 12 — Mittags	11 45 Vorm.
„ II. 7 — Abends	6 45 Abends
Votenpost nach Schönheide	6 Uhr Nachm. 9 — Abends